

Mit dem Programmentwurf der KPdSU läßt sich überzeugend nachweisen, wie sich die konsequente Friedenspolitik der Sowjetunion aus dem Charakter der sozialistischen Gesellschaftsordnung und ihrer gesellschaftlichen Zielsetzung ergibt. In der sozialistischen Gesellschaft gibt es keine Klassen und sozialen Gruppen, die an einem Kriege interessiert wären, sondern alle brauchen den Frieden, um die kommunistische Gesellschaft aufzubauen. Im Entwurf wird offen gesagt, daß dieses Programm nur im Frieden erfolgreich verwirklicht werden kann und daß bei dauerhafter Normalisierung der internationalen Beziehungen und bei Abbau der militärischen Ausgaben noch weit mehr, als bis jetzt vorgesehen, erreicht werden kann.

Genosse Chruschtschow erklärte in seiner Rede am 7. August: „Wer von dem wirtschaftlichen Sieg seiner Gesellschaftsordnung überzeugt ist, hat es nicht nötig, anderen Völkern diese Ordnung mit Waffengewalt aufzuzwingen. Das ist der Grund, warum wir den Führern der kapitalistischen Staaten sagen: Überlassen wir es den Völkern und der Geschichte, darüber zu entscheiden, welche Ordnung, die sozialistische oder kapitalistische, lebensfähiger und fortschrittlicher ist. Die Völker werden frei wählen, und die Ordnung wird siegen, die die materiellen und geistigen Bedürfnisse der Menschheit besser befriedigen wird.“

Wie haltlos sind angesichts der Tatsachen die Lügen von einer Bedrohung durch die Sowjetunion, mit der die amerikanischen und westdeutschen Imperialisten, sowie alle anderen Kriegsinteressenten ihre Aufrüstung bemänteln. Von Jahr zu Jahr stiegen in ihren Ländern die Ausgaben für Rüstungszwecke. Ein Militärpakt nach dem anderen wurde zusammengezimmert, die USA errichteten Militärstützpunkte rings um das sozialistische Lager. Die Westmächte weigern sich hartnäckig, Vereinbarungen über die Abrüstung sowie über das Verbot der Erprobung und Produktion von Kernwaffen zu treffen. Die großen Rüstungsmonopole haben das Wettrüsten zum festen Bestandteil der wirtschaftlichen Entwicklung der imperialistischen Länder gemacht. Offenbar fürchtet der Kapitalismus den friedlichen Wettbewerb mit dem Sozialismus; die Imperialisten haben noch nicht die Illusion aufgegeben, den Sozialismus mit Waffengewalt zu vernichten. Deshalb haben führende Kreise in den USA den Programmentwurf der KPdSU als eine ernste Herausforderung bezeichnet.

Gerade gegenwärtig verschärfen die USA-Imperialisten und ihre Gefolgschaft die Kriegsgefahr, indem sie neue militärische Maßnahmen einleiten. Sie benutzen das Eintreten der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten für einen Friedensvertrag mit beiden deutschen Staaten, um mit Krieg zu drohen. Kennedy sprach von Erhöhung der Rüstungsausgaben und der Truppenstärke sowie von der Einberufung von Reservisten. Die Außenminister der Westmächte beschlossen in Paris Verstärkung der NATO-Streitkräfte. In Westdeutschland verlangt man vom Volk mehr Opfer, um die Rüstung noch mehr zu forcieren. Das ist ihr Programm. Nichts kann wohl deutlicher zeigen, daß der Imperialismus keine Perspektive hat.

Das sozialistische Lager ist wachsam. Genosse Chruschtschow hat in seiner Rede am 7. August Maßnahmen angekündigt, damit die Aggressoren rechtzeitig zur Vernunft kommen. Es wird den imperialistischen Westmächten nicht gelingen, einen Friedensvertrag, und sei es nur mit der DDR, zu verhindern. Es darf ihnen nicht gelingen, die Welt in einen Atomkrieg zu stürzen. Die Staaten des Warschauer Vertrages werden sich gegen jeden Aggressor zu schützen wis-